

Zwei Einbäume im Klopeiner See

Christian Stradal und Cyril Dworsky

Vorbericht

Der Klopeiner See am Nordfuß der Gracarca mit der bedeutenden eisenzeitlichen Höhensiedlung rückte wegen zweier Einbaumfunde Ende des Jahres 2000 in das Interesse der Österreichischen Gesellschaft für Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie *triton*. Damals trat der Tauchschulbesitzer Leo Helmreich (Tauchsport Helmreich) aus St. Kanzian / Klopeiner See an *triton* mit der Meldung heran, im Klopeiner See im Bereich des Gracarca-Nordfußes zwei „ausgehöhlte Baumstämme“ entdeckt zu haben. Unverzüglich wurden von uns am 9. Dezember 2000 Prospektionsstauchgänge an den beschriebenen Stellen durchgeführt, um seine Angaben näher in Augenschein nehmen zu können¹.

Tatsächlich handelt es sich bei den Objekten um zwei Einbäume, die daraufhin photographisch und zeichnerisch dokumentiert wurden. Zur näheren Bestimmung der Baumart und einer möglichen ¹⁴C-Datierung wurden jeweils an zwei eingemessenen Stellen Holzproben entnommen. Fundmeldungen ergingen an die Abteilung für Bodendenkmalpflege am Bundesdenkmalamt in Wien und an die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt. Beide Boote liegen im Abhang des südöstlichen Seeuferes in ca. 11 m Tiefe. Der Untergrund besteht aus lockerem Sediment, das mit zunehmender Tiefe fester

wird. Der Boden läßt sich ohne Probleme durchdringen. Händische Eingriffe in der Nähe der Boote zeigten, daß man auf Armlänge in das Sediment eindringen kann, ohne auf festen Untergrund zu kommen.

Die neuzeitliche „Zille“

Das erste Boot, aufgrund seiner flachen und rechteckigen Bauform von uns als „Zille“ angesprochen, liegt in leicht abfallendem Gelände in 11 m Tiefe mit dem Bug gegen das Ufer gerichtet (Abb. 1). Auf einer Länge von 3,5 m ragt es aus dem Sediment und setzt sich unter dem Seegrund bis auf eine Gesamtausdehnung von 4,9 m weiter fort.

Im Bugbereich ist es 0,42 m breit und weist bereits starke Beschädigungen auf. Die Spitze ist nur mehr ansatzweise erhalten. Gegen die Mitte zu verbreitert sich der Bootskörper auf 0,45 m (Oberkante) bzw. 0,60 m (halbe Höhe) und wird deutlich bauchiger. Die Bordwände selbst sind 0,25 bis 0,30 m hoch (Abb. 2). Das Heck ist als 0,33 x 0,43 m große massive Fläche ausgebildet und schließt senkrecht ab (Abb. 3). Es liegt mit seiner tiefsten Stelle in 12,7 m Tiefe.

Die dendrologische Auswertung der Proben durch M. Grabner (Institut für Botanik, BOKU Wien) ergab, daß es sich um ein aus Eichenholz geschlagenes Boot handelt.

Zur Datierung wurden zwei Proben für eine ¹⁴C-Messung entnommen. Diese wurde am Wiener Atominstitut ausgewertet und erbrachte eine neuzeitliche Datierung (240 +/-35 BP; VERA-1765)².

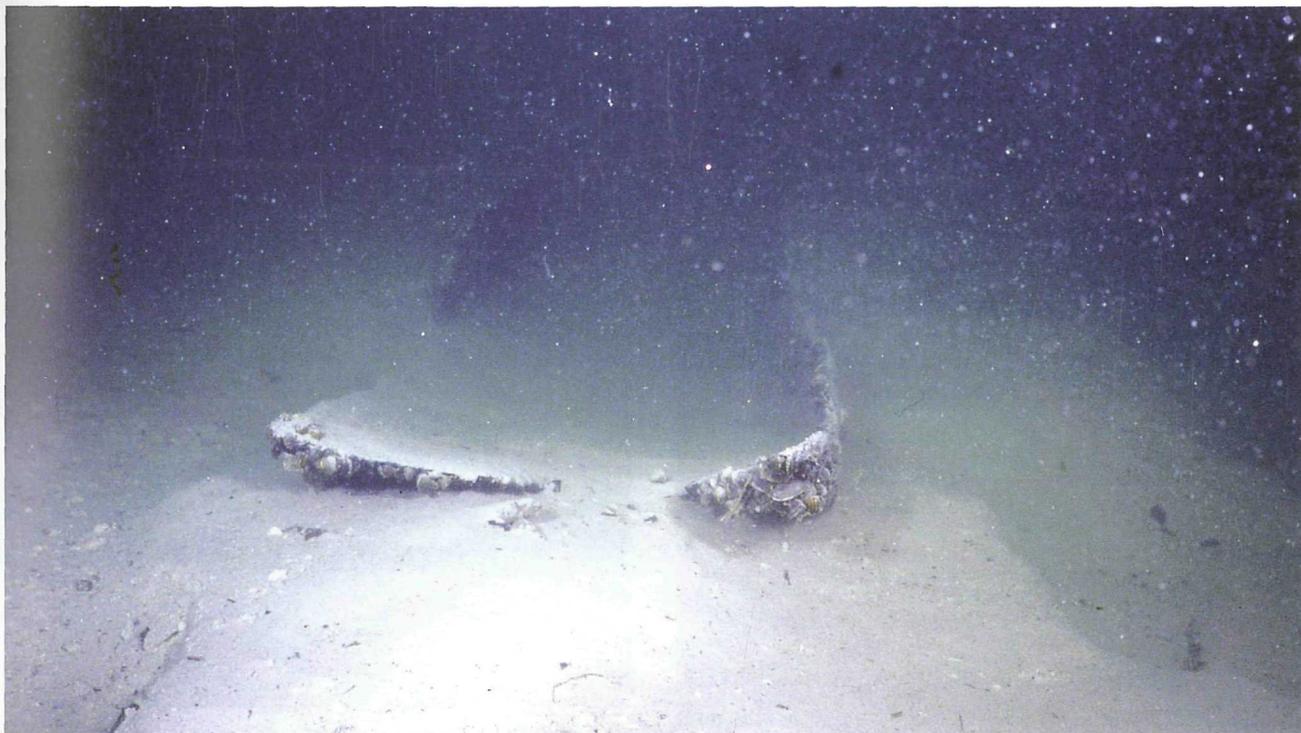


Abb. 1: Neuzeitliche Zille, Blick auf den bereits stark verwitterten Bug



Abb. 2: Neuzeitliche Zille, beide Bordwände in Richtung Bug

Der spätrömische Einbaum

Ungefähr 150 m weiter östlich liegt in fast derselben Tiefe, parallel zum Ufer und 90° in der Längsachse gekippt das zweite Boot (Tiefen: Westende 10,8 m, Ostende 11,3 m). Leo Helmreich, der schon seit vielen Jahren hier taucht, bemerkte dieses Boot im Sommer 2000 zum ersten Mal. Der Einbaum bildet eine Bruch-



Abb. 3: Neuzeitliche Zille, Blick von hinten auf das massive Heck

kante im Hang, stemmt sich also mit seiner Unterseite gegen den aufsteigenden südlichen Hang (Abb. 4).³ Das Boot selbst ist ein 4,7 m langer und 0,40 m breiter, flach V-förmig bearbeiteter Stamm mit drei spanntenartigen Querrippen mit ca. 0,07 m Dicke (Abb. 5a, b). Anscheinend handelt es sich um den letzten Rest eines ursprünglich deutlich breiteren Stammes. Auch bei diesem Boot handelt es sich um einen Eichenstamm. Die ¹⁴C-Datierung erbrachte ein spätrömisches Alter (1650 +/-30BP; kal. 320-480 AD [85,8 %]; VERA-1764).

In der näheren Umgebung liegen zahlreiche kleinere und größere Äste, entwurzelte Bäume und andere verstreute Gegenstände, die allmählich den Hang hinunter rutschen.⁴ Eine oberflächliche Untersuchung des Umfeldes ließ auf keine weiteren Funde im Zusammenhang mit dem Einbaum schließen.

Nachdem deutlich wurde, daß der römische Einbaum in seiner derzeitigen Position nicht mehr lange dem Gewicht des Hanges standhalten kann, wurde ein Konzept für eine rasche Bergung entwickelt. In einem



Abb. 4: Römischer Einbaum, Fundsituation: der Einbaum liegt gekippt im Hang



Abb. 5a: Römischer Einbaum, deutlich ist eine der Spanten zu erkennen.

ersten Schritt sollte der Einbaum aus der unmittelbaren Gefahrensituation gebracht werden. Neben der dringenden Sicherung des Objektes standen zwei alternative Pläne zum Erhalt dieses besonderen Einbaumes zur Diskussion. Die Bergung aus dem See und die damit verbundene langfristige Konservierung des Bootes an Land, oder, als kostenextensivere Variante, die Deponierung in einer tieferen Gewässerzone. Die Bedingungen in größeren Tiefen des Klopeiner Sees schienen für eine solche Zwischenlagerung günstig, da durch den konstant niedrigen Sauerstoffgehalt in diesen Schichten der natürliche Zerfallsprozeß stark verlangsamt werden kann⁵.

Bald wurde aber klar, daß sowohl die Gemeinde St. Kanzian als auch das Landesmuseum für Kärnten großes Interesse hatten, den römischen Einbaum zu bergen, um weiterführende Untersuchungen durchzuführen und den Fund seiner Bedeutung entsprechend der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Die Freilegung des spätrömischen Einbaums erfolgte am 3. und 4. November 2001 durch *triton*-Taucher in Zusammenarbeit mit der Tauchschule Helmreich, der Freiwilligen Feuerwehr Stein und Peratschitzen, der Gemeinde St. Kanzian und dem Landesmuseum für Kärnten. Ihnen allen gebührt unser herzlicher Dank für die engagierte Hilfe bei der Bergung. Nach der Kennzeichnung der Fundstellen mit Bojen, wurden beide Einbäume von Land aus mit Hilfe eines Theodoliten eingemessen und nochmals unter Wasser photographisch dokumentiert. Die folgenden Arbeiten beschränkten sich auf den spätrömischen Einbaum, da aus Zeit- und Kostengründen nur die Freilegung eines Objektes möglich war. Zudem stellt sich der neuzeitliche Einbaum sowohl was seinen generellen Erhaltungszustand betrifft als auch in seiner erheblich flacheren Hanglage als weitaus gesicherter dar, so dass kein akuter Handlungsbedarf besteht.

Nach der präzisen Vermessung der Fundstelle wurde in einem Meter Distanz zum spätrömischen Einbaum das lockere Sediment hangseitig abgetragen⁶.

Dank der winterlichen thermischen Situation verzog sich das aufgewirbelte Sediment rasch und gewährlei-

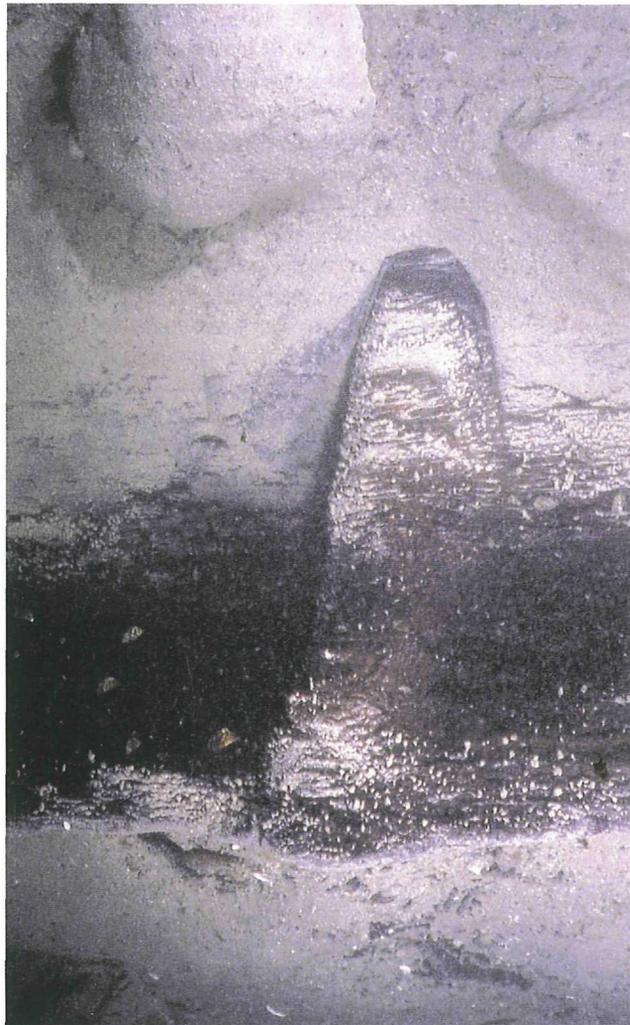


Abb. 5b: Römischer Einbaum, Detail

stete den schnellen und präzisen Arbeitsfortschritt, denn Wassertemperaturen von unter 10° schränkten die mögliche Aufenthaltsdauer unter Wasser stark ein. Danach wurde das Sediment unmittelbar um den Einbaum mittels einer Waterdredge von einem unterwasserarchäologisch geschulten Taucher entfernt⁷. Damit der Einbaum nicht kippen konnte, sicherten drei Tau-



Abb. 6: Römischer Einbaum, Blick auf die freigelegte Unterseite des Bootes

cher den Einbaum (Abb. 6). Anschließend wurde der nun freiliegende Einbaum mit mehreren Frischhaltefolien und einer Fliesdecke umwickelt. Das dient der Erhöhung der Stabilität und ließ eine gleichmäßigere Verteilung des Eigengewichtes des Einbaumes auf dem Tuch zu. Vorsichtig konnte so das Objekt gefahrlos in ein an zwei Bojen in 10 m Tiefe verankertes und röhrenförmig zusammengebogenes Betoneisengitter geschoben werden. Durch fünf Taucher gesichert und begleitet wurde diese Transportröhre anschließend zu einer nahegelegenen Tauchplattform in 8 m Tiefe gebracht. Auf dieser wurde das Boot noch im Rohr befindlich gesichert deponiert.

Eine Hebung und anschließende Konservierung, die rund fünf Jahre dauern wird, ist für das Frühjahr 2002 geplant. Danach soll der Einbaum museal aufbereitet in St. Kanzian der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Fotos: Österreichische Gesellschaft für Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie triton, Wien.

*Christian Stradal, Cyril Dworsky
Österreichische Gesellschaft für Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie
triton
Judenplatz 1
A- 1010 Wien*

Anmerkungen

- 1 Vgl. Ch. Stradal, Zwei mögliche Einbäume aus dem Klopeinersee in Kärnten. triton newslines 2, 2001, 21.
- 2 Unser Dank gilt der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am Landesmuseum für Kärnten, die die Kosten für die Datierung der beiden Boote übernahm.
- 3 Wahrscheinlich ist, daß sich lockeres Sediment, ähnlich einem Schneebrett, vor dem Einbaum gelöst und damit den querstehenden Einbaum als Fremdkörper freigegeben hat.
- 4 Die Situation stellt sich ähnlich einer Halde dar, d. h. es werden kontinuierlich Objekte am Hang abgelagert. Die freigelegte Oberkante des Einbaumes drohte durch größere abrutschende Objekte weitere Beschädigungen zu erfahren. Ein rasches Eingreifen schien auch aus diesem Aspekt nötig.
- 5 Im Falle eines Verbleibes des römischerzeitlichen Einbaumes unter Wasser wurden Konzepte eines „Museums unter Wasser“ angedacht, die das Objekt trotz der außergewöhnlichen Lage der Öffentlichkeit im eingeschränkten und kontrollierten Rahmen zugänglich machen sollten. Das Beispiel eines erfolgreichen Projektes am Bodensee zeigt, daß sich diese Form der Präsentation sowohl positiv auf das Verhalten der Sporttaucher im Umgang mit Kulturgütern unter Wasser auswirkt als auch einen Anreiz für den Tourismus bildet.
- 6 Diese Arbeit wurde mithilfe eines Strahlrohres durchgeführt. Das eigens für diesen Zweck angefertigte Werkzeug wurde bei vorbereitenden Tests gemeinsam mit Tauchern der Tauchschule Helmreich erprobt und der Umgang damit geübt. Diese Taucher führten dann auch den Aushub des Grabens durch, wobei der vollständige Arbeitsprozeß unter Wasser in Beisein eines Tauchers von triton stattfand.
- 7 Hierbei gebührt Dr. Otto Cichocki und Bernhard Knibbe Dank, die uns die von ihnen konstruierte und einwandfrei funktionierende Waterdredge überließen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2001_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Stradal Christian, Dworsky Cyril

Artikel/Article: [Zwei Einbäume im Klopeiner See. 57-60](#)